

Sonnenfinsternis 21. August 2017 in den USA



Astrourlaub in Kroatien

Christian Harder



Der Astroplatz und die Karte von Losinj

Gemeinsam mit dem Stern- und Kometenfreund Heinz Kerner zog es mich nunmehr zum 9. Mal und Heinz immerhin schon zum dritten Mal auf die schöne kroatische Insel Losinj. Auf Heinz Wunsch hin reisten wir, ich erstmalig, per Flieger an. So ersparten wir uns die zweitägige PKW Anreise, die mein Caddy aber bisher immer ohne größere Pannen brav mitgemacht hatte. Ich war nach durchwachsenen Wettererlebnissen zur Herbstzeit und dem nun weltweit spürbaren Klimawandel allerdings nicht besonders optimistisch gestimmt. Froh wäre ich schon, wenn die Hälfte der Nächte astronomisch nutzbar sein würde.

Ankunft

12. Oktober: Unsere nicht einmal halb voll besetzte kleine A 320 senkte sanft ihre Nase um unseren Zielort, den Airport Rjeka auf der Insel Krk, anzusteuern. Ich sah beim Blick aus dem Fenster die auf dem Bergkamm über Rjeka thronende Sternwarte und das Planetarium. Der unter uns vorbeigleitende Hafen sah aus wie eine Spielzeuglandschaft. Ich erkannte sogar eine in der Nebensaison nicht mehr eingesetzte Fähre im Dock liegen. Die Landung verlief glatt und unpektakulär auf der kurzen Landebahn. Uns begrüßte ein sich

aufklarernd, leicht verzirrt blauer Himmel. Schon toll, vor nicht einmal 2 Stunden hatten wir das graue Hamburg gen Süden verlassen. Den Leihwagen chartern, Krk durchqueren Richtung Fähranleger, eine halbstündige Überfahrt zur Insel Cres und die Weiterfahrt zur sich südlich anschmiegenden Nachbarinsel Losinj, war an diesem Tage dann nur noch Formsache.

In Artatore angekommen holten wir bei „Eki“, dem örtlichen Restaurantbesitzer, die Schlüssel für unsere beiden Ferienwohnungen ab. Schnell auspacken, meinen Dobson aufbauen und dann ausgehungert erst mal eine Pizza im nahen Mall Losinj „einwerfen“. Der Abend war mild und wir hatten einen schönen Blick über das Hafenbecken. Der tief stehende Saturn und erste hellere Sterne erschienen in der einsetzenden Dämmerung. Es war aber „zum Glück“ immer noch leicht verzirrt, zudem sollte der Mond schon gegen halb eins aufgehen. So konnten wir erst mal in Ruhe ankommen und ausschlafen.

Den ersten Tag bekamen wir schnell rum, sprich den Kühlschrank bestücken und den in Mall Losinj deponierten 12 Zoll Dobson von Heinz abholen. Ich beging erst mal ungestört das obligatorische Anbaden bei wärmenden 23 °C im Schatten zur Mittagszeit in der nahen Badebucht. Ich war wie vermutet



der einzige Touri dort. Ok, die veröhnten Kroaten zieht es bei nur noch 20 °C Wassertemperatur normalerweise eh nicht mehr hinein.

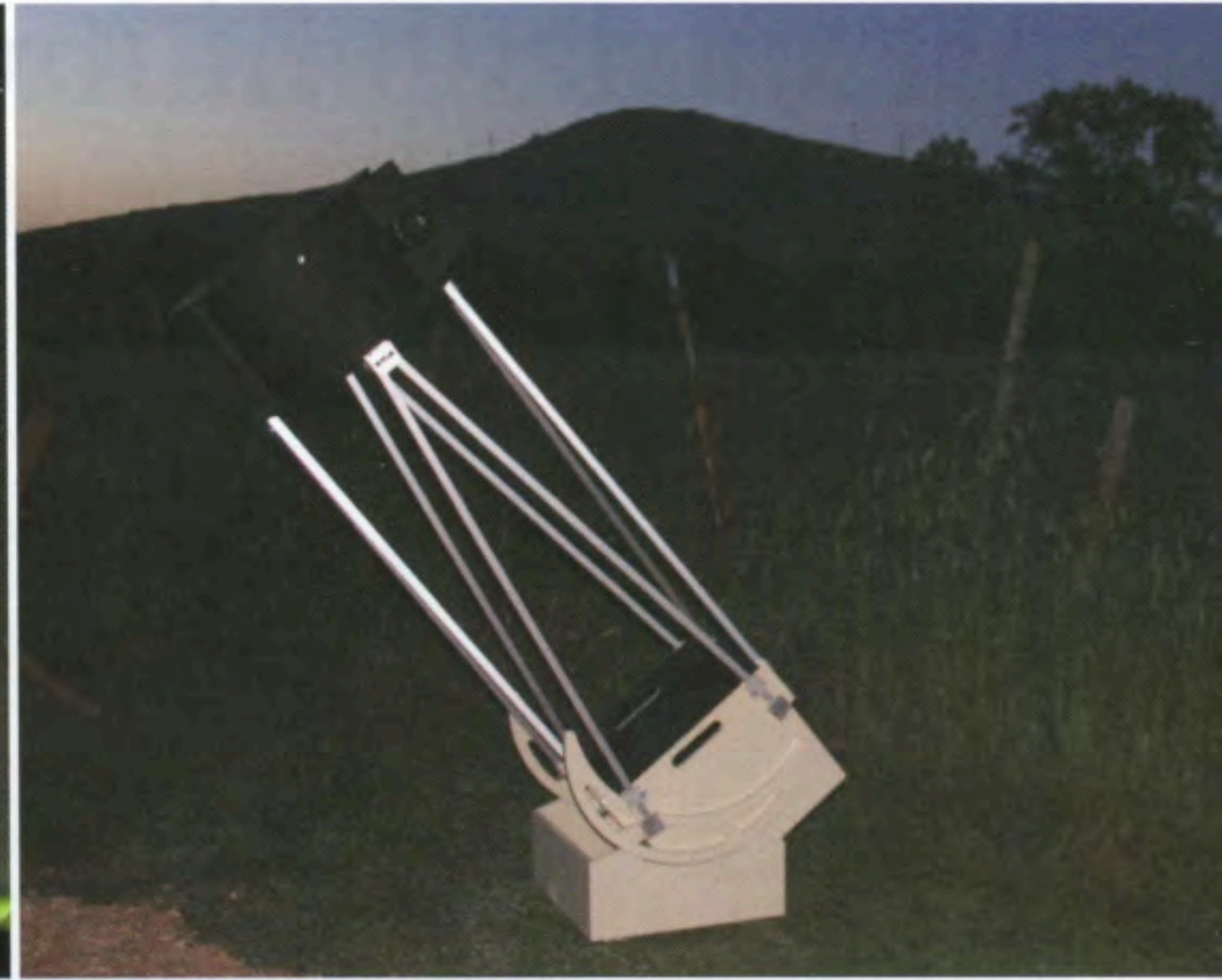
Heinz montierte derweil seinen Dobson und installierte die von ihm in Deutschland nachgefertigte Fangspiegel- und Tealradheizung. Wie sich zeigen sollte, wäre ohne meine diesbezügliche Anregung sein Dobson ohne diese Maßnahme kaum einsetzbar gewesen ...

Unser fast neuer Golf VII schluckte das Zubehör, die beiden Instrumente sogar in aufgebautem Zustand und zu guter Letzt auch uns. Prima, Abflug in der Abenddämmerung, sprich gegen 19 Uhr Richtung Astroplatz. Die nur 1100 Meter weite Fahrt führte größtenteils über eine Namibia gedenkwürdige Schotterstrecke. In den Schlaglöchern stand das Wasser, es hatte – wie wir später erfahren – zwei Tage zuvor noch ordentlich geschüttet.

Ach, da war sie wieder, die mir schon aus den vergangenen Jahren lieb gewonnene Hätte-



Cunski



Der Dobson von Heinz



MaliLosinj

bucht inmitten der Schafweiden. Dieses offene Areal liegt in Sichtweite des kleinen, am Bergrücken klebenden Ortes Cunski.

Instrumente

An Geräten standen der erwähnte 12 Zoll f/5 Selbstbaudobson von Heinz, mit einer recht ordentlichen Skywacher Optik, und mein kleiner, neuer 7.8 Zoll f/4.5 Reisedobson zur Verfügung. Ein altes 7x50 Vixen Ultima Glas als Ergänzung für Übersichtsbeobachtungen fand auch noch Platz in meinem Koffer. Ich schöpfte die freien 8 kg Handgepäck bis aufs letzte Gramm aus mit dem Dobson und einem mit 8 Okularen gefüllten Karton, die alleine schon gut 2 Kilo auf die Waage brachten. Heinz Dobson hatten wir vor zwei Jahren schon im Caddy mit „runtergenommen“ und dann auf der Insel für spätere Nutzungen zurückgelassen.

Astronächte satt

Nun konnte es aber endlich losgehen. Heinz wollte neben Kometen einige Veränderliche aufsuchen und deren Helligkeiten bestimmen. Ich plante natürlich Kometen und diverse, möglichst tief stehende - und bei uns nicht oder nur schwer erreichbare NGC Objekte aus meiner neu zusammengestellten „John Herschel Liste“ (kurz JHL) - abzugrasen.

Im Besonderen die Eridanus/Fornax Ecke hat es mir angetan. Ich verzichtete, wie schon in Namibia darauf, die Objekte mittels Notebook und Guide 9 zu identifizieren. Der dieses Jahr erstmalig in Afrika eingesetzte Interstellarium „Deep Sky Atlas“ sollte ausreichen. Ich wollte erneut „back to the roots“ puristisch nur via Starhopping die Objekte aufsuchen.

Leider setzte bald eine extreme Feuchtigkeit

ein, sodass wir die Heizungen umgehend starten mussten. Es war gefühlt feuchtkalt und später bildete sich zudem Bodennebel auf den nahen Schafweiden. Es kam mir vor wie auf der „Platte“ im heimischen Reinsehlen.

Gegen 22 Uhr brachen wir dann leicht frustriert ab. Ich hatte zuvor noch nach dem Kometen 29P geschaut. Das wollte ich jeden Abend tun, um eine eventuelle Aktivität mitzubekommen. Der Komet 29P/Schwassmann-Wachmann 1 ist ja für spontanes Ausgasen und den damit einhergehenden Helligkeitsausbrüchen bekannt. Erst im August während meines Aufenthaltes auf Fanö wurde ich erneut Zeuge solch einer Aktivität. Warum sollte es auch in diesem Urlaub nicht klapfen? Der hellste Komet am Himmel sollte innerhalb unserer Aufenthaltszeit C/2017 O1 ASASSN1 sein. Er stand am Abend allerdings noch recht tief und war mangels Kondensation leider nur wenig beeindruckend.

Die folgenden Nächte zog es mich jeden Abend raus. Allerdings immer dasselbe Lied, absolute Windstille, bei rund 14 °C und nass, ja richtig klatschnass ...

Ich beobachtete daher meist nur einige Stunden bis Mitternacht. Ich musste die Okulare schon in die Jacken- und Hosentaschen stecken, um sie beschlagfrei zu halten. Die Papiere und der Sternatlas wellten sich, da es sich nicht um die robustere Field Edition handelte. Das Ganze war ein Kreuz ... da blieb tatsächlich nur die Hoffnung auf das prognostizierte Zwischentief - welches allerdings erst für das zweite Wochenende angekündigt war - damit endlich mal Bewegung in die Atmosphäre reinkäme.

Ich war meist alleine draußen, da Heinz die Nächte zu kalt und zu mäßig von der Durchsicht her waren. Immerhin graste ich dann



Das Sternbild Schütze



Mein Reisedobson

eben höher am Himmel platzierte Objekte durchweg mit dem für mich zur Verfügung stehenden 12 Zöller ab. Der Platz bei Cunski liegt in einer leichten Senke, es war immer gut 2°C kälter als im heimischen Artatore und zudem gefühlt feuchtkalt.

Flucht vor der Feuchtigkeit

So konnte es nicht mehr weitergehen. Ich beschloss den Beobachtungsplatz zu wechseln. So kam Plan B zum Einsatz. Auf der Nachbarinsel Cres hatten wir vor zwei Jahren einen Ausweichplatz - sprich einen Feldweg - nahe dem kleinen Ort Ustrine entdeckt. Am 18.10. startete ich gegen halb drei in der Nacht Richtung Cres.

In Cunski schaute ich noch kurz vorbei: Bodennebel bei 9 °C in 35 Meter Meereshöhe. Dann 30 Minuten später nahe Ustrine: 11 °C in 200 Meter Höhe und endlich kein Bodennebel mehr! Ich beobachtete fleißig mit dem 12 Zöller. Gegen 4 Uhr fiel mir die mächtige keilförmige Lichtsäule des Zodiakallichtes auf. Sie ragte durch den tief stehenden Löwen hinauf bis zur Präsepe und endete somit nur knapp unterhalb des Sternbildes der Zwillinge! Ich versuchte mich nun an den beiden im Löwen platzierten periodischen Kometen „Klassikern“: 62P/Tsuchishan und 24P/Schaumasse. 62P stand höher im Kopfbereich des Löwen. Leider lag er just in dieser Nacht direkt bei einem hellen, ihn überstrahlenden Fixstern. Was für ein Pech! 24P war nur blickweise auszumachen, zu schwach, um ausgemessen zu werden. Ok, dafür zeigte sich gegen 5:30 Uhr der Mars und bald darauf über einer tief liegenden Wolkenbank auch noch der Morgenstern. Ein fahles Licht neben Venus kündigte die schmale Mondsichel an. Ich schaute nun wie gebannt durch mein 7x50 Glas. Zuerst war

das aschgraue Licht sichtbar, dann kam ein Teil der Sichel über der Wolke zum Vorschein. Wow, was für eine tolle Konjunktion von Venus und Mond!

Die beiden Planeten standen an diesem Morgen in einem Abstand von rund 2.5 Grad. Die Tage zuvor war der Morgenhimmel immer stark verzirrt gewesen, aber am heutigen Morgen der Konjunktion spielte das Wetter mit! Glücklicherweise fuhr ich die Küstenstraße zurück nach Artatore.

Am kommenden Abend war ich erneut vor Ort. Ich konnte bei gutem Seeing Saturn mit maximaler Ringöffnung von 27° und einige ihn begleitende Monde genießen. Schnell noch ein paar Messier Objekte im Schützen abgrasen und dann bei weiter gutem Seeing hoch zum Ringnebel in die Leier schwenken. Bei 500x war der Zentralstern sofort erkennbar, und das nicht nur blickweise, sondern fast durchgängig! Diese Nacht war wirklich topp.

Nun suchte ich zwei Kometen im Herkules und einen im Bootes auf. Alles schwache Gesellen an der Sichtbarkeitsgrenze, aber ich konnte sie sehen. Dann weiter zu 29P - ja, der Kontrollblick - leider negativ. Ich vertiefte mich in die Jagd nach neuen NGCs. Gegen 21:30 MEZ schaute ich mit dem Glas nach NGC 253, der Silberdollar Galaxie. Jepp, schön elongiert war sie bei 7-facher Vergrößerung, klein, aber fein sichtbar. Jetzt schaute ich nach dem Gegenschein. Ich hatte mir eine Feldkarte vorbereitet. Im Grenzgebiet von Fische und Widder, genau dort wo zur Zeit Uranus wandelt, war nun eine deutliche ovale Aufhellung auszumachen. Auch M 33 war eindeutig indirekt sichtbar. Ich hatte nun „gefühlte“ einen ca. 6.6 bis 6.7 mag Himmel über mir. Kontrollblick auf NGC 891, ja, auch ganz nette Ausdehnung inklusive

Staubband. Es begann nun ein laues und stetiges warmes Lüftchen einzusetzen. Aber hoppla, was war nun los? Der Fangspiegel schien beschlagen! Oh nein, sind etwa die Batterien leer? Ich umfasste den Spiegel mit meinen Händen, um ihn mit meiner Körperwärme aufzuklären. Ok, jetzt war er wieder frei.

Weiter gings, aber nicht mehr für lange Zeit. Erneut sofften die Objekte ab, ich beleuchtete den Fang- und nun auch den Hauptspiegel. Verdammt! Alles dicht, der ganze Dobson triefte. Ende gegen 23 Uhr. Und das bei diesem tollen Himmel. Höchststrafe! Hätte ich man bloß den kleinen Dobson auch noch mitgenommen, dann wäre es eben mit ihm im kleineren Rahmen weitergegangen. Aber so blieb nur zähneknirschend das Einpacken. Die warme einfließende Luft ließ die Feuchtigkeit auf den kälteren Spiegeln kondensieren. Diese, zum Glück nur selten auftretende Wetterkapriole, hatte ich vor Jahren beim IHT in Reinsehen erlebt. Nur im Gegensatz zu heute konnten wir damals den Hauptspiegel wieder frei föhnen und die supertransparente Ausnahmenacht so richtig abfeiern.

Durchgängig vom 13. bis zum 20. Oktober konnte ich nun jedenfalls mehr schlecht als recht jeden Abend beobachten. Dann kam der erwartete Zyklon langsam hereingezogen, um sich in der Nacht von Sonntag auf Montag mit starkem Regenfall und stundenlangen Nachtgewittern zu entladen. Ich schöpfte schon Hoffnung auf Montagabend. Aber der Wolkenwirbel mit Kern über dem Festland wollte nicht nach Osten abziehen. Wir lagen leider am Randbereich und die Nacht blieb durchgängig bewölkt. Am Dienstag, den 24. Oktober, lachte uns die Sonne in alter Manier wie in der Woche zuvor an, so als ob nichts weiter gewesen wäre.

Abenddämmerung in Televrin



Es kam nun die letzte nutzbare Nacht. Am Donnerstag stand der Rückflug an und am Abend zuvor musste ja schon alles zerlegt und eingepackt sein. Also letzte Runde, ab nach Ustrine. Hier schlug nun McMurphy's große Stunde: Irgendwie war ich beim Einladen nicht ganz bei der Sache gewesen. Gegen 19:00 Uhr am Platz angekommen leuchtete die Mondsichel in der Restdämmerung. Ich lud aus, aber wo war nur die Rockerbox? Verdammst, ich hatte sie schlichtweg zuhause vergessen. Oh je, wenigstens macht das Fahren mit dem Turbodiesel Laune ... sie stand dann noch in Artatore auf dem Hof. Eine Stunde später, es war nun stockdunkel und der Mond stand mittlerweile tief über Ustrine. Endlich war ich startklar. Nach dem Unwetter war aber alles anders: Es war mild, trocken und windstill. Das Seeing an Saturn und Mond war unterirdisch. Die helleren Sterne erschienen aufgeblasen, dick wie kleine runde planetarische Nebel. Ich versuchte mich an einigen Galaxien, konnte sie aber kaum von den Sternen unterscheiden. Mehr als 167fache Vergrößerung machte einfach keinen Sinn. Ich krampfte ein wenig herum, dann setzte plötzlich wie aus dem nichts „Bora“, d.h. ein starker Nordwind, ein. Der Dobson kippte mir immer wieder nach vorne weg. Es war sinnlos, gegen 21:30 Uhr packte ich genervt ein. Ich war bedient, ein gebrauchter Abend. Ich hätte man lieber zuhause bleiben sollen und mir gemütlich die DFB Pokal Paarung reinziehen sollen. Nach dem Restfußballabend gegen Mitternacht ging ich schlafen.

Der siebte Astrosinn

Jetzt schaltete sich mein 7. Astrosinn ein. Nach kurzem Schlaf erwachte ich gegen 2:00 Uhr, Kontrollblick, draußen stürmte es noch immer. Ich wälzte mich eine Stunde lang hin und her. Was solls? Ich versuch's noch mal!

Gegen 3:15 Uhr stand ich am nahen Astroplatz bei Cunski! Der Wind war noch in abgeschwächter Form im Gange, aber eine Beobachtung mit dem 12 Zöller war durchaus möglich. Es war schön klar und ich hoffte auf eine Kometensession am Morgenhimmel. Ich vertrieb mir bis dahin die Zeit mit einigen NGCs im unteren Teil des großen Hundes. Hier und da zischte eine Orionide über den dunklen Nachthimmel. Gegen 4:30 Uhr schlief der Wind komplett ein. Ich suchte guter Dinge 62P und anschließend 24P auf. Wunderbar, beide ließen sich ausmessen. Ein gelungener Abschluss.

Ich schwenkte jetzt Richtung Puppis. Mit bloßem Auge erkannte ich tief im Süden stehend den Stern -Pup bei -40° Dekl. Im 7x50 Fernglas tastete ich mich sogar noch etwas tiefer bis h2 Pu bei -40.5° Dekl. vor! Mittlerweile war das Zodiakallicht hochgekommen und auch Mars lugte über den nicht weit entfernten Hügel.

Um 5:17 Uhr begann in Cunski der örtliche Hahn sein Tagewerk und krächte einige Male. Die Dämmerung setzte langsam ein. Ein rundum, mit Abstrichen, gelungener Astrourlaub neigte sich dem Ende zu.

Fazit

Es hätte schlimmer kommen können. Meine kroatischen Freunde meinten, die vergangenen Wochen seien zu warm und windstill für die Jahreszeit gewesen.

Ok, es war sehr feucht bzw. nass, aber die Fangspiegelheizungen hatten trotzdem Beobachtungen ermöglicht. Die Nächte waren in höheren Breiten von der Durchsicht her doch recht gut. Meist so um 6.4 mag herum. Auch das Seeing war bis zum Unwetter hin durchweg immer recht gut. Zwei Nächte waren sogar überdurchschnittlich gut, sowohl die Durchsicht als auch die Grenzgröße mit gut 6.6 mag. Die Tagestemperaturen lagen zwischen 19 bis 22 °C, meist war somit kurze Hose angesagt und in der Sonne war es gefühlt deutlich wärmer! Die Nachtwerte bewegten sich meist zwischen 12-14 °C, aber ab und an auch mal nur bei 9 bis 10 °C. Mit dem 12 Zoll Dobson konnte ich neben diversen NGCs, ICs und einigen offenen Sternhaufen auch 8 Kometen auffinden, 5 davon erstmalig. Nur einer entzog sich hartnäckig meinen Blicken, obwohl er eigentlich als erreichbar im Vorfeld ausgewiesen war. 29P sollte laut Meldungen zum Ende unseres Aufenthaltes hin zwar aktiv mit 11.5 bis 12 mag aufgehellert sein, ich konnte dies aber nicht bestätigen!

Am Donnerstagnachmittag setzte uns dann der Flieger wieder im grauen, bewölkten Hamburg ab...